Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 6. März 1930. Nr. 63.

Fassung der Regierungserklärung vom französischen Kabinett gebilligt.

Paris, 5. März. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee ein Ministerrat statt, der den Text der Regierungserklärung billigte. Der Ministerpräsident gab hierauf die Nachrichten bekannt, die die im Ueberschwemmungsgebiet weilenden Minister für öffentliche Arbeiten Pernot und Unterstaatssekretär Heraud übermittelt haben. Der Ministerrat billigte den Gesetzentwurf zur Bereitstellung eines Kredites von 30 Millionen Francs als erste Hilfe, vorbehaltlich später noch zu bewilligender Kredite. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde beschlossen, daß für das ganze Ueberschwemmungsgebiet sowohl hinsichtlich der Abgaben an den Staat wie auch hinsichtlich der Handelsschulden ein Moratorium gewährt werden soll. Der Ministerrat billigte schließlich Gesetzentwürfe zur Bewilligung der Kredite, die für die neugeschaffenen Ministerien (Budgetministerium und Ministerium für Volksgesundheit) und die neuen Unterstaatssekretariate notwendig sind.

Der Inhalt der französischen Regierungserklärung.

Paris, 5. März. Die Regierungserklärung, die heute nachmittag in der Kammer und im Senat verlesen wird, beginnt mit der Feststellung, daß die Regierung an das im ersten Kabinett Tardieu begonnene und durch die Regierungskrise unterbrochene Werk unter Berücksichtigung der durch den Gang der Ereignisse notwendigen Abänderungen anzuknüpfen gedenke. Auf dem Gebiete der allgemeinen Politik mache die Regieung die Vorschläge, die während der Krise als Grundlage eines Burgfriedenskabinetts betrachtet worden seien, nämlich: Verabschiedung des Budget, Fortführung und Beendigung der internationalen Verhandlungen betreffend die Seeabrüstungskonferenz, die Inkraftsetzung des Young-Planes, des Zollfrieden und die Ratifizierung der Schiedsgerichte, im Anschluß dann die Verabschiedung der Finanz- und Steuerreform, Verabschiedung der Sozialversicherung, Gesetzgebung und Inkraftsetzung am 1. Juli und schließlich die Verabschiedung der Amnestievorlage, die vorbehaltlich der nationalen Sicherheit eine Erweiterung erfahren könne.

Während der Budgetberatung werde die Regierung für den unentgeltlichen Unterricht und für schleunige Bewilligung von kolonialen Anleihen eintreten. Einheit und Kontinuität der französischen Außenpolitik brauchten nicht betont zu werden. Dagegen bedürften Finanzpolitik und Landwirtschaftspolitik einer näheren Darlegung. Das Finanzproblem erfordere vor allem die entschlossene Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichtes. Daher sei rechtzeitige Verabschiedung des Budgets durch die Kammer notwendig, damit der Senat es am 1. April in Angriff nehmen könne. Nach Verabschieung des Budgets seien mehrere Fragen zu regeln: 1. Der Aufbau und Ausbau der nationalen Wirtschaft, 2. Die Steuer senken 3. die Steuerreform. Die Regierung werde entschlossen die Politik der fortlaufenden Amortisierung der Staatsschulden fortsetzen. Was die Landwirtschaftskrise anbetreffe, so werde die Regierung sich dafür einsetzen, den Getreidemarkt besser zu gestalten, den Absatz der Produktion der französischen Weinbauern zu fördern und den Weinhandel überhaupt zu regeln. An sich betrachtet, stießen die Aufgaben, die sich die Regierung gestellt habe, weder in der Kammer noch im Senat auf Einwendungen. Die einzigen Hindernisse auf dem Wege zur Verwirklichung ergeben sich nicht aus der Natur der Sache, sondern aus der parlamentarischen Lage und aus den Beziehungen unter den Parteien. Die Regierung werde das Werk in einem Geiste der republikanischen Einigung in Angriff nehmen. Die Regierungserklärung schließt: Organisierung des Dauerfriedens und der Sicherheit, Aufrechterhaltung der Freiheit und der Ordnung unter Achtung der Grundsätze der Republik im Inneren, Finanzreform, Steuerreform, Wirtschaftsreform und Sozialreform im Sinne einer besseren Gerechtigkeit und zum Zweck der Erreichung eines größeren Wohlstandes — das ist unser Ziel

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Berlin, 5. März. In einer gestern von einem Nachrichtenbüro verbreiteten Meldung heißt es, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag am Freitag unterzeichnet werden wird. Die Meldung ist, wie wir von zuständ. Stelle erfahren nicht richtig. **Die Verhandlungen befinden sich in ihrer Schlußphase,** es ist aber noch nicht bekannt, wann die Unterzeichnung stattfinden kann.

Die geplanten Kommunisten-Demonstrationen in New-York.

New York, 5. März. Die New Yorker Polizei hat mit Rücksicht auf die für Donnerstag geplanten großen kommunistischen Erwerbslosendemonstrationen Vorsichtsmaßnahmen in dem Umfang getroffen, wie sie sonst nur für den 1. Mai üblich sind. Unter anderem werden Kirchen und öffentliche Gebäude, sowie die Wohnungen bekannter Millionäre unter besondere Bewachung gestellt. Man glaubt bei den Behörden nach den vorliegenden Anzeichen übrigens nicht, daß die Kundgebung den Umfang erreicht, den die Kommunisten ankündigen. Dagegen herrscht in der New Yorker Bevölkerung, wie die Blätter hervorheben, beträchtliche Nervosität, was sich gestern darin zeigte, daß ziemlich beträchtliche Polizeikräfte durch unbegründete Alarmgerüchte über geplante Bombenattentate und Demonstrationen unnütz in Atem gehalten wurden Der Präsident der russischen Handelsgesellschaft Amtorg Bogdanoff hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sich mit Nachdruck gegen die neuerdings aufgetretene Behauptung wendet, die Demonstrationen würden von der Sewjetrussischen Handelsgesellschaft finanziert.

Aus dem Finanzbudgetausschusse des Senates.

Warschau, 5. März. Der Finanz- und Budgetausschuß des Senates hat heute die Beratungen über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt. An der Diskussion haben teilgenommen die Senatoren: Groß (PPS.) Glabinski (Nationale Partei), Janiszewski (Wyzwolenie-Partei) Przybylski (BB.-Partei), Niezabytowski (BB.-Partei), Radomski (Ch. D.) und Izycki. Nach diesen Reden ergriff das Wort der Finanzminister Matuszewski, der unter anderem ausführte: In der Diskussion wurde am meisten die Frage der Steuerbeschwerden berührt, denn es ist wohl bekannt, daß dies der unangenehmste und heikelste Berührungspunkt zwischen den Staatsbürgern und dem Staate ist. Einer der Gründe davon ist, das nichtentsprechende Funktionieren des Finanzapparates infolge der komplizierten Gesetzgebung und des nicht gut ausgewählten Personales, wo neben hervorragenden und fähigen Menschen andere sitzen mit einer anekdotenhaften Vergangenheit für die Tätigkeit beim Finanzamte, wo zum Beispiel ein Kommissär Vorstand des Finanzamtes ist und nicht beseitigt werden kann, da er stabilisiert ist. Die zweite Ursache ist die, von der die Abgeordneten nicht sprechen und zwar der Steuerzahler. In Posen waren vor einigen Jahren 17.000 Steuerzahler bei der Einkommensteuer: Vor dem Kriege war die Zahl derselben dreimal so groß. Nach den Fatierungen beträgt das durchschnittliche Einkommen eines Arztes 3500 Zl. jährilch. Eine Lodzer Firma deklarierte einen Umsatz von 100.000 Zloty, und als man ihr den Umsatz mit 800.000 Zloty bemessen hat, beschwerte sie sich und durch Zufall fand man auf dem Dachboden die Bücher, aus denen hervorging, daß der Umsatz tatsächlich 8.000.000 Zloty betragen hat. Das ist die Folge der Demoralisierung nach dem Kriege und die anständigen Steuerzahler müssen dafür büßen.

Der Minister möchte die Behauptung richtig stellen, daß die Umsatzsteuer kontingentiert sei. Dieses Gerücht komme höchstwahrscheinlich daher, daß im Einvernehmen mit den Handelskammern das Durchschnittseinkommen der einzelnen Branchen festgesetzt worden ist. Der Minister stellt auch kategorisch fest, daß die Behauptung als ob die Beamten entsprechend den eingehobenen Steuern Prämien erhalten und erklärt, daß dies unrichtig sei und daß die Remunerationen nach einem Schema verteilt werden.

Die Herabsetzung der Sätze der Umsatzsteuer wird eine gewisse Erleichterung bringen, trotzdem dies ein Risiko seitens der Regierung ist, denn sie verzichtet dadurch auf 60 Millionen aus dieser Steuer. Die gegenwärtige Krise ist für uns nichts neues und auch nicht katastrophal und ist ähnlich der Krise aus dem Jahre 1925. Während aber damals als Medikament die Erhöhung der Steuern dienen sollte, können wir heute nur mit einer Steuerermäßigung helfen. Bezüglich des sogenannten Etatismus erklärt der Minister, daß er persönlich ein Gegner der Beteiligung des Staates an Unternehmen, die ebenso wie die anderen Unternehmen den Schwankungen der Konjunktur unterliegen, bei denen die Regierung intervenieren könne, sei. Deshalb müssen die jetzt bestehenden Unternehmen in Ordnung gebracht werden und bei den anderen neuen müsse eine Ausnahme für die Seepolitik gemacht werden, da man nicht könne jetzt neue Lasten der Bevölkerung aufzwingen.

Die Anträge des Abg. Groß wären richtig, wenn wir einen geschlossenen Markt hätten. Nachdem aber im Gegenteil ein zu hohes Angebot von Geld herrscht, müßte dasselbe seine Abflauung hervorrufen. Die Deckung desselben kann man nur sehr langsam gleichmäßig mit der Erlangung des Vertrauens durchführen, was viele Jahre erfordert.

In der Politik der Bank Polski könne der Minister keine Tendenz zur Beschenkung der Aktionäre mit allzu großen Gewinnen ersehen.

Bei Besprechung des Art. 6 des Finanzgesetzes stellt der Minister fest, daß er in dem Budgetjahre sich vollkommen loyal zu den Forderungen des Sejm bezüglich der Verständigung des Sejmmarschalls über die im Budget nicht umfaßten Kredite vorgegangen sei. Der Minister hat die Vorlagen über die Kredite die nicht besonders dringend waren, ongemeldet. Aus diesem Grunde sei dem Minister unverständlich warum diese Vorschrift in dem gegenwärtigen Finanzgesetze durch eine Vorschrift, mit welcher dem Finanzminister das Recht auf Ausgaben nur im Falle eines uneinbringlichen Schadens gewährt werden soll, verschärft werden soll. Nach der Ansicht der Juristen gibt es nur einen uneinbringlichen Schaden und das ist der Tot des Menschen. Wenn diese Vorschrift beschlossen werden würde, müßte der Minister sich an den Beschluß strenge halten und selbst bei einer Ausgabe

eines Zloty die Einberufung des Sejm verlangen. Sie verlangen, daß die Steuern gerecht eingehoben werden und dazu müssen wir sechs Monate arbeiten und wenn wir im Sejm sein müssen, so steht die andere Arbeit still oder muß in den Nächten eingebracht werden. Ich bin der Ansicht, daß dies eine Frage von geringerer Bedeutung ist, und das die beantragte Vorschrift mehr eine Bosheit ist.

Die Arbeitslosenfrage in Amerika.

In den Vereinigten Staaten beschäftigt die steigende Arbeitslosigkeit die Zeitungen und die Oeffentlichkeit weiter. Ein amerikanischer Senator hat den Vorschlag gemacht, etwa 200 Millionen Mark für die Erwerbslosenunterstützung auszugeben. Darauf antwortete jetzt der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten mit dem Hinweise, daß die amerikanischen Arbeiter redliche Arbeit und ständige Beschäftigung gebrauchen, aber nicht Geschenke. Es sei besser, die genannte Summe für gemeinnützige Arbeiten und für die Errichtung öffentlicher Gebäude aufzuwenden und nicht als Spenden zu verteilen.

Erklärung der französischen sozialdemokratischen Partei.

Die französische sozialdemokratische Partei veröffentlicht eine Erklärung über ihre Stellung zu dem neuen Kabinett Tardieu. In dieser Erklärung heißt es, die Linksparteien hätten die Pflicht, alles zu tun, damit das republikanische Land eine republikanische Regierung erhalte. Das Ministerium Tardieu könne gewiß Reformen in sein Programm aufnehmen, die der Demokratie lieb und wert seien. Das Ministerium Tardieu sei aber nicht geeignet, solche Reformen durchzuführen. Die Regierung sei auch unfähig, im Geiste von Locarno die schwebenden internationalen Probleme zu lösen, die vom Land geforderten Steuersenkungen vorzunehmen und eine den Verhältnissen entsprechende Währungspolitik zu betreiben. Desgleichen könne das Kabinett Tardieu nicht die Sozialversicherung in dem von den Arbeitern gewünschten Sinne durchführen. Aus allen diesen Gründen werde die französische sozialdemokratische Partei das Kabinett Tardieu energisch bekämpfen.

Empfangsabend beim Wiener Bürgermeister.

Zu Ehren der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz gab der Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt Seitz gestern einen Empfangsabend. Bürgermeister Seitz begrüßte die erschienenen Gäste. Der deutsche Reichstagabgeordnete Prof. Kahl dankte für den Empfang und erklärte unter anderem, daß die Arbeit, welche die Strafrechtskonferenz leiste, eine Arbeit sei, die die beiden Brudervölker im Interesse der künftigen Einheit vorerst leisten müssen. Die Oesterreicher und die Deutschen hätten sich wunderbar in diesem Sinne zusammengefunden.

Rücktritt der albanischen Regierung.

Die albanische Regierung ist gestern zurückgetreten. Der Grund des Rücktrittes sollen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern der Regierung über den Haushaltsvorschlag sein, da die Finanzlage Albaniens Sparmaßnahmen erforderlich mache. Die jetzt zurückgetretene Regierung war im Amt seit dem Januar vorigen Jahres.

Studentenunruhen auf den Philippinen

Auf den Philippinen-Inseln im Stillen Ozean sollen Studentenunruhen ausgebrochen sein. Etwa 10 000 Studenten sollen einen Streik begonnen haben als Protest gegen die Besetzung eines Lehrstuhls durch eine Amerikanerin. Bei Zusammenstößen zwischen den streikenden Studenten und der Polizei wurde ein Student verletzt. Die Philippinen-Inseln gehören den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit langer Zeit wird von den Einwohnern der Insel völlige Unabhängigkeit gefordert.

Die Bestellung des Generaldirektors der B. J. Z.

Berlin, 5. März. Ein gestriges Abendblatt brachte im Anschluß an eine Pariser Meldung von einer angeblich geplanten Sonderverhandlung der alliierten Notenbankpräsidenten über die Zusammensetzung des Verwaltungsrates und des Direktoriums der Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Die Nachricht, daß der Reichsbankpräsident sich vor längerer Zeit mit den anderen Notenbankpräsidenten inoffiziell bereits über die Kandidatur eines französischen Generaldirektors geeinigt habe, der Reichsbankpräsident mache dadurch, daß er jetzt dagegen sei, Schwierigkeiten, die zu einer alliierten Einheitsfront geführt hätten.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Von einer beabsichtigten weiteren Konferenz der Notenbankleiter ist nicht die Rede. Bisher wird der Verwaltungsrat der internationalen Bank zusammentreten, sobald der Young-Plan ratifiziert ist. Die Bestellung des Generaldirektors liegt lediglich in der Hand dieses Verwaltungsrates und kann nicht vor dem sogenannten Zeitpunkt erfolgen, sie ist also insbesondere auch ohne Beteiligung des Reichsbankpräsidenten nicht möglich. Der Reichsbankpräsident vertritt von jeher den Standpunkt, daß es nicht angängig sei einen nationalen Angehörigen der beiden an dem Young-Plan hauptbeteiligten Länder Frankreich und Deutschland zum Generaldirektor der Bank zu machen. Es ist in dieser Auffassung im Einklang mit derjenigen der Reichsregierung. Die Frage des Generaldirektorpostens ist bei der Konferenz der Notenbankpräsidenten in Rom überhaupt nicht erörtert worden.

Der Tag in Polen.

Bevorstehende Ankunft des Grafen Coudenhove-Calergi in Warschau.

Der Präsident der paneuropäischen Union Graf Coudenhove Calergi wird am 6. ds. in Warschau in Begleitung seiner Gattin eintreffen und einen Vortrag in der Warschauer Universität über die Idee von Paneuropa halten.

Der Oberschlesische Theaterkonflikt.

Kattowitz, 5. März. Präsident Calonder hat wie verlautet, seine Entscheidung über den bei der gemischten Kommission von Oberschlesien angängigen deutsch-polnischen Theaterkonflikt bereits getroffen. Die Entscheidung ist am 1. ds. M. den beiden Parteien, der Wojewodschaft Schlesien und dem Oberpräsidenten von Deutsch-Oberschlesien zugestellt worden, es läuft nun für die Annahme oder Ablehnung der Entscheidung eine Frist von 20 Tagen.

Der Krakauer „Illustrowany Kurjer“ weiß bereits zu berichten, daß die Entscheidung des Präsidenten der gemischten Kommission sich auf dem Statut 2 aufbaut. Eine Nachprüfung dieser Angabe ist insofern unmöglich, als das Verfahren vor der gemischten Kommission streng vertraulich ist.

Die Berufungsverhandlung im Ulitzprozeß.

Kattowitz, 5. März. Der Appellationsgerichtshof in Kattowitz hat das Berufungsverfahren in dem Prozeß gegen den Geschäftsführer des deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Ulitz, für den 9. April angesetzt. Die Verhandlung wird der Vorsitzende dieses Gerichtshofes, Dr. Zechenter leiten.

Das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen.

Das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen wird von dem amerikanischen Schatzamt noch in dieser Woche dem Präsidenten Hoover zugeleitet werden. Nach privaten amerikanischen Meldungen dürfte Präsident Hoover dann innerhalb weniger Tage das Abkommen dem Parlament zur Bestätigung übersenden. In politischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt ist man der Ansicht, daß die Verabschiedung des deutsch-amerikanischen Reparationsabkommens im amerikanischen Parlament keinen Schwierigkeiten begegnen werde.

Die Unterwerfung der „Vereinigten Reichspartei“.

London, 5. März. Die Wiederversöhnung zwischen den Konservativen und der neuen „Vereinigten Reichspartei“ die in den gestrigen Kundgebungen Baldwins und Lord Beaverbrooks zum Ausdruck kommt, wird von den konservativen Blättern mit Genugtuung, von den linksstehenden mit Ironie aufgenommen.

„Daily Telegraph“ sagt: Baldwins Erklärung, die von den konservativen Unterhausmitgliedern rechtlos und nachdrücklich gebilligt wird, macht die Bahn für frei die Wiederherstellung der Einigkeit der Konservativen auf einer festen und einwandfreien Grundlage. „Morning Post“ hofft, Baldwins Rede werde viel dazu beitragen, die Spaltung, die der konservativen Sache drohte, zu verhüten. Lord Rothermeres „Daily Mail“ lobt den ehemaligen Premierminister wegen seiner Haltungsänderung, die ihm zur Ehre gereicht. Lord Beaverbrooks Blatt „Daily Expreß“ bezeichnet den gestrigen Tag als würdig für die kommenden Generationen u. sagt begeistert: „Ein großer neuer Tag ist angebrochen für die Bewohner unserer Inseln und für die Länder jenseits der Meere, wo unsere Stammesgenossen wohnen. „Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ spöttelt über die „Rückkehr des verlorenen Sohnes“ Lord Beaverbrook zur konservativen Partei. Die liberale „Daily News“ spricht von dem Ableben der „Vereinigten Reichspartei“ und äußert: „Der erste organisierte Versuch, England mittels einer Zeitungsdiktatur lenken zu wollen, hat gestern in einem lächerlichen Abgesang sein Ende gefunden. Lord Rothermere und Lord Beaverbrook, werden, durch Erfahrung gewitzigt, wieder unter den alten Regenschirm zurückkehren, dessen Griff fest in der Hand Baldwins ruht“.

Vertagung der deutschen Länder-Konferenz.

Berlin, 5. März. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die für morgen angesetzte Länderkonferenz im letzten Augenblick abgesagt worden. Mehrere Länder, darunter Bayern und Würtenberg haben mitgeteilt, sie seien nicht in der Lage, Vertreter zur Konferenz zu entsenden, weil sie selbst sich in schwierigen Etatverhandlungen befänden.

Das Ultimatum Ghandis.

Bombay, 5. März. Das Ultimatum, das Ghandi vor Beginn der Propaganda für die Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten an den Vizekönig gerichtet hat, enthält, wie „Reuter“ erfährt, neue Anklagen gegen die englische Herrschaft, gibt aber auch dem Wunsche Ghandis Ausdruck, mit dem Vizekönig zu einer persönlichen Besprechung zusammen zu treffen, falls sich noch eine Möglichkeit für eine Kompromißlösung bieten sollte. Das Ultimatum läuft bekanntlich am 11. März ab.

Mißtrauensvotum für Macdonald abgelehnt.

Das englische Parlament lehnte gestern einen konservativen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald mit 74 Stimmen Mehrheit ab. In dem Antrage wurde die Klage geführt über den Niedergang des englischen Handels und die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Weiter sprachen die Konservativen ihr Bedauern aus, daß die Regierung es nicht nur ablehne, die Schutzzölle auszudehnen, sondern sich sogar weigere, über ihre weitere Zollpolitik Auskunft zu geben. Nach einer längeren Aussprache wurde der konservative Mißtrauensantrag mit 286 gegen 212 Stimmen abgelehnt

Wiederherstellung des Propagandafonds durch den Senat

Der Propagandafond des polnischen Außenministeriums ist um etwa 1 Million Zloty durch einen Beschluß des Senatsausschusses erhöht worden. Der Propagandafond war im polnischen Abgeordnetenhaus, bei den Haushaltsberatungen um diesen Betrag gekürzt worden. Der Außenminister Zaleski hatte seinerzeit mit seinem Rücktritt gedroht, für den Fall, daß die Streichung nicht rückgängig gemacht werde.

Einigung des Reichskabinetts über die Deckungsvorlagen.

Berlin, 5. März. Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorlagen wurden heute zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einvernehmen. Der Haushaltsplan für 1930 und die Deckungsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen.

15 bis 30 Stimmen Mehrheit für das Kabinett Tardieu.

Paris, 5. März. Das Ministerium Tardieu tritt heute vor das Parlament. Man erwartet wieder eine leidenschaftliche Debatte in der Kammer, sie wird nur ausbleiben, wenn etwa die tragischen Ereignisse im Ueberschwemmungsgebiet der Opposition Veranlassung geben sollten, ihren Eifer einzudämmen. Das Kabinett Tardieu wird in seiner Programmerklärung ohne Zweifel das wirtschaftlich-finanzielle Moment in den Vordergrund stellen, da es alle Veranlassung hat, eine Diskussion über seine Zusammensetzung zu vermeiden, die immerhin gewisse Angriffspunkte gibt. Es ist doch kein Geheimnis, daß die Person des Ministerpräsidenten die Schaffung einer weitgehenden Konzentration verhindert hat. Eine Personenfrage hat also eine innerpolitische Entwicklung aufgehalten und damit logischer Weise auch den Gang der parlamentarischen Geschäfte erschwert, wenn nicht gar verlangsamt. Trotz allem wird das Kabinett Tardieu, daß ja alle Rechtselemente umfaßt und daß zweifelsohne auch nicht eine einzige Stimme auf der äußersten Rechten, als über die Marin-Gruppe hinaus, verlieren wird, eine Mehrheit erhalten. Man kann sie schon ziffernmäßig bezeichnen. Gegen das Kabinett werden stimmen zehn Kommunisten, 99 Sozialisten, 115 Radikalisten und etwa 60 Abgeordnete, die sich aus den kleinen Gruppen zusammensetzen. Die Opposition wird also etwa 285 Stimmen auf sich vereinigen, vielleicht auch nur so viel, wie sie am letzten Dienstag erzielte, also 277, und dem Kabinett wird dadurch eine Mehrheit von 15 bis 30 Stimmen, je nach der Stärke des Besuches der Kammersitzung, zufallen.

Konferenz Briand — amerikanischer Botschafter in Paris.

Zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Pariser Botschafter der Vereinigten Staaten fand gestern eine Unterredung statt, in welcher die Flottenabrüstungsverhandlungen besprochen wurden. Nach der Meldung eines dem französischen Außenministerium nahe stehenden Blattes hat Briand dem Botschafter unter anderem erklärt, daß die auf der Seemächtekonferenz aufgetretenen Schwierigkeiten am besten durch eine weitere Ausgestaltung der Sicherheitsgarantie beseitigt werden könnten. Es wird im übrigen betont, daß die Aussprache einer engeren persönlichen Fühlungnahme zwischen Briand und dem amerikanischen Botschafter gegolten habe. Durch die starke Inanspruchnahme Briands in der letzten Zeit sei bisher nur eine kurze Begegnung zwischen dem französischen Außenminister und dem neuen amerikanischen Botschafter möglich gewesen.

Vertrauensvotum für Lloyd Georges.

Der Führer der englischen Liberalen Lloyd Georges erhielt ein Vertrauensvotum auf der gestrigen Tagung der Parlamentsmitglieder der englischen liberalen Partei. Die Sitzung dauerte über fünf Stunden. Wie verlautet, verpflichten sich alle Parlamentsmitglieder, künftig geschlossen zusammen zu arbeiten. Lloyd Georges erklärte darauf, daß er die Führung der liberalen Partei beibehalten werde. Lloyd Georges hatte gedroht, die Führung der Partei niederzulegen, da bei der letzten Abstimmung über die Kohlenvorlage im Parlament 12 Mitglieder der Partei gegen die Parteiparole gestimmt oder sich der Stimme enthalten hatten. Die dadurch entstandenen Meinungsverschiedenheiten sind auf der gestrigen Tagung ausgeglichen worden

Hinter den Kulissen des Chinesenviertels.

Shi Hwa Shen, der chinesische Konsul in Berlin und Hamburg, sagte mir: „In Europa hat man Gesetze, bei uns hat man Moral!"

So sagt Herr Shi Hwa Shen, aber die Berichte der Zeitungen aus China und die deutschen Polizeibehörden, Abteilung Fremdenpolizei, wissen etwas anderes. Regierungsdirektor Dr Schlanbusch (Hamburg), der zuständige Dezernent, weiß viele u seltsame Dinge zu berichten von dem unterirdischen Leben in den Chinesenstädten, denn solche gibt es auch in Deutschland, von deren heimlichen Leidenschaften, verborgenen Gebräuchen, unterirdischen und uns Europäern fremden Sitten

In **Berlin** gibt es ein nicht unbeträchtliches Chinesenviertel, jedoch gruppiert sich dieses fast ausschließlich um die Gesandschaft, und die an der Berliner Universität Studierenden, einseitig republikanisch eingestellte Chinesen, so daß man von der Berliner Chinatown nicht als dem Typ sprechen kann.

Anders liegen die Dinge in **Hamburg**, dem für seine Verhältnisse in Deutschland viel zu wenig beachteten Welthandelshafen, dem Zentrum und dem Knotenpunkt unzähliger politischer, internationaler Wirren In Hamburg gibt es eine Chinesenstadt, die sich ganz bunt aus allen Bevölkerungsschichten zusammensetzt und die dem sorgfältigen Beobachter — wenn er Glück hat — einen tiefen, rassenpsychologischen Einblick „hinter die Kulissen" gewähren kann.

In Hamburg, an der Grenze nach Preußen, nach Altona zu, an der Peripherie des Vergnügungs- und Hafenviertels St Pauli, liegt die Schmuckstraße, das Zentrum der Hamburger Chinatown, in der offiziell ein paar hundert Chinesen wohnen, aber die genaue Zahl kann weder das chinesische Konsulat noch das betreffende Polizeidezernat feststellen. Das kommt zunächst daher, daß auf fast allen holländischen Schiffen, die nach Uebersee gehen, Chinesen beschäftigt sind, außerdem sind auf allen Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd die Wäschereien unter der Leitung von Chinesen. So ergibt sich ohne weiters, daß im Hamburger Hafen stets einige hundert Chinesen unangemeldet sich aufhalten, und es ist ganz unkontrollierbar, wie weit es sich dabei um Schiffsangestellte oder politische Agitatoren usw. handelt.

Es gibt kein Volk der Erde, das in seinen Tongs so zusammenhält, wie die Chinesen. Die Tongs sind Familien; in China ist es Sitte, daß Urgroßväter, Großväter, Väter und Kinder einer Familie zusammenleben. So eine Familie zählt meistens weit über hundert Köpfe und bildet einen sogenannten Tong, der immer und in jedem Falle seine Mitglieder schützt, unterstützt und fördert. Die sogenannten Tongkriege, gegen die die Polizei aller Länder vollkommen machtlos ist, sind die schrecklichsten und unbarmherzigsten, die es gibt. Ich hatte Gelegenheit, in der Newyorker Chinatown einen Justizakt des Tongkrieges zu sehen, ein Fall, der nie aufgeklärt wurde.

Auch in Hamburg ist ein solcher Fall geschehen.

Eine Polizeistreife wurde eines Nachts von Passanten darauf aufmerksam gemacht, daß an der Ecke der Schmuckstraße ein reglaser Chinese läge. Zehn Minuten später war die Mordkommission an Ort und Stelle und stellte einen Mord fest. Bei der inzwischen angesammelten Menge war ein Chinese, der ununterbrochen auf den Toten blickte. Der mit dem Aberglauben der Chinesen vertraute Polizeikommissar nahm diesen Mann fest, und später bezeugten chinesische Seeleute, daß die bei dem Toten gefundene Mütze von der gleichen Art sei wie eine, die dem Festgenommenen gehöre. Regierungsdirektor Dr. Schlanbusch betonte, daß es geradezu auffallend sei, wie selbst die ungebildeten chinesischen Analphabeten in der Polizeiuntersuchung sachlich, bescheiden und höflich ausgesagt hätten. Auf diesen Indizienbeweis hin wurde der festgenommene Chinese in Untersuchungshaft behalten; zwei Tage später erhängte er sich dort, die Untersuchung wurde abgebrochen und es ist nicht herausgekommen, ob dieser der Mörder war und warum der Chinese getötet wurde.

Im übrigen ist es auffallend, daß die Polizei und die Gerichte sich überhaupt niemals mit irgendwelchen Streitigkeiten von Chinesen zu beschäftigen brauchen, ein geradezu Mißtrauen herausforderndes Benehmen, denn es ist selbstverständlich unmöglich, daß ein starker Prozentsatz niedrigsten Volkes, verwirrt und zerrissen von politischen und menschlichen Leidenschaften, ohne jede Delikte krimineller Art sein Dasein führen kann.

Es ist festgestellt, daß die Chinesen, obgleich sie es bestreiten, eine eigene und eigenartige Gerichtsbarkeit haben Da man ihnen bei Strafen und plötzlichen Razzien allerdings niemals etwas Polizeiwidriges nachweisen konnte, haben zwei Chinesen sogar die Konzession bekommen, Tanzlokale in Hamburgs Vergnügungsviertel zu eröffnen, und beide Lokale, in denen etwa zwanzig Chinesen angestellt sind, erfreuen sich großer Beliebtheit. Es gibt außerdem acht bis zehn Speisehäuser; es ist interessant zu sehen, wie etwa zehn Chinesen jeweils um einen großen runden Tisch herumsitzen. In der Mitte des Tisches ist eine große Schüssel mit Reis, auf dem Fleischstückchen in einer scharfen Sauce liegen. Jeder der zehn Cihnesen greift mit seinem Eßstäbchen in die eine große runde Schüssel und fischt sich seine Mahlzeit heraus. Die meisten sind ziemlich arm und arbeiten in Wäschereibetrieben. Sie sparen oft ein ganzes Jahr ihre wenigen Pfennige, um einmal mit einem weißen Mädchen ausgehen zu können. Das Ideal aller Chinesen, selbst der reichsten, ist, eine weiße Frau zu heiraten, und es gibt auch wirklich einige Chinesen in Hamburg, die dieses Ziel erreicht haben, die Kinder sehen allerdings aus wie rassenreine Chinesen

Die Polizei ist also ganz zufrieden, aber an höheren Stellen ist die Zufriedenheit weit weniger groß, denn die Chinatown, dieses dunkle Loch in der Weltstadt, diese oft übertriebene und doch unheimliche Macht in den dunklen Höhlen, von denen man nichts weiß und verborgenen Gängen, in denen Eiferer religiöser Inbrunst wetteifern mit denen politischer Leidenschaft, die kleinen Keller, in denen das uralte Gesetz der Tongs Richtstätte und Sühnung findet, das ist die Stadt eines fremden Volkes, eine fremde, dunkle Stadt, die ein Europäer nie erfassen wird.

Colon.

Der Meister der Propaganda.

Masaryks Berater bei der tschechischen Unabhängigkeitserklärung. — Prof. Freuds Neffe, der Kenner der Massenseele. — Wie man Koffer- und Haarnetzfabrikanten auf die Beine hilft. — Die Venus von Milo aus Seife.

Wenn der Präsident der Tschechoslowakei, T. G. Masaryk, am 7. März seinen achtzigsten Geburtstag begeht, wird er sich vielleicht eines Mannes erinnern, der ihm durch seinen Rat bei der Gründung der jungen Republik geholfen und ihn vor einem schweren psychologischen Fehler in der Stunde der Entscheidung bewahrt hat. Masaryk wollte, als der Zusammenbruch der Donaumonarchie unabwendbar geworden war, von Amerika aus die Unabhängigkeitserklärung für die Tschechoslowakei verkünden. Er hatte hierfür den 27. Oktober 1918, einen Sonnabend in Aussicht genommen. Aber ein junger Amerikaner, E. L. Bernays, der in der Propagandaabteilung der Regierung tätig war, bewies ihm, daß dieser Tag denkbar ungünstig gewählt sei. Die Nachricht werde in den Sonntagsblättern erschienen und dort vom Stoff der Mode- und Unterhaltungsbeilagen völlig erdrückt werden. Daher wurde die Proklamation um einen Tag verschoben und fand dann in den Montagsblättern, deren Nachrichtenteil immer sehr knapp ausfällt, die gebührende Beachtung.

Bernays hat nicht nur der Tschechoslowakei, sondern auch vielen anderen Staaten, Persönlichkeiten und Unternehmungen durch seine Methodik der Propaganda, der richtigen Beurteilung der Volksseele, durch Massenpsychologie große Dienste erwiesen. Er schuf den Beruf eines „public relations counsel", eines Pressechefs im höheren Sinn. Seine eigenartige Begabung scheint wohl in der Familie zu liegen; seine Mutter ist nämlich die Schwester des Begründers der Psychoanalyse, des Professors Freud. Kurz nach seiner Geburt wanderte sein Vater, ein wohlhabender Wiener Kaufmann, nach Amerika aus. Nach Absolvierung einiger Schulen wurde der junge Eddie Pressechef für Theater und Filmgesellschaften, u. a. für das russische Ballett und Caruso. Im Krieg arbeitete er im sog. Creels-Ausschuß für Volksbelehrung und schrieb Broschüren, die hinter den deutschen Linien verteilt wurden, um die deutschen Soldaten von den hohen Idealen der Amerikaner zu überzeugen und sie zur Gehorsamsverweigerung zu verleiten. Dieser Propagandaausschuß setzte seine Tätigkeit nach dem Krieg fort und warb um Unterstützungen für Kirchen und Universitäten. Auch bemühte er sich, die Arbeitgeber zur Einstellung der aus dem Kriege heimkehrenden Soldaten zu bewegen. Später stellte Bernays seine Fähigkeiten in den Dienst der Warenpropaganda, wofür einige Beispiele gegeben seien. Die Kofferfabrikanten hatten festgestellt, daß ihr Absatz stark gesunken war, weil die dünnen Damenkleider und leichte Wäsche für Weekendausflüge in kleinen Handköfferchen Platz fanden. Anstatt nun für Koffer Reklame zu machen, setzte sich Bernays mit Damen der vornehmen Gesellschaft in Verbindung und veranlaßte sie zur schriftlichen Abgabe ihrer Ansicht, es sei undenkbar für eine Dame von Welt, mit so wenig Gepäck zur Erholung zu fahren. Jede Dame, die etwas auf sich halte, müsse zum Weekend wenigstens drei Kleider und entsprechend viel andere Dinge mit sich führen. Da man in Amerika solchen Urteilen bekannter Modeführer blindlings folgt, war die Kofferfabrikation gerettet.

In einem anderen Fall wandten sich die Haarnetzfabrikanten an Bernays mit der Bitte, er möge dem Niedergang ihrer Industrie ein Halt gebieten. Durch Umfrage gewann er die Ueberzeugung, daß viele Betriebsunfälle dadurch entstanden, daß Arbeiterinnen mit dem Haar in die Maschinen gerieten. So machte er für den Gedanken Propaganda, daß lose flatterndes Haar lebensgefährlich sei, und erreichte es, daß in einigen Staaten die Gewerbeaufsichtsbehörden die Vorschrift erließen, es müßten bei der Arbeit Netze getragen werden Auch wurde festgestellt, daß das offene Haar der Kellnerinnen zu Ansteckungen Anlaß geben könne; daher wurden auch in manchen Orten für die weibliche Bedienung in den Restaurants Haarnetze vorgeschrieben. Bei der Propaganda für ein bestimmtes Fett suggerierte er wieder den Hausfrauen die Idee, sie müßten am Muttertag ihre Mütter von jeder Arbeit entlasten und sie mit Kuchen erfreuen, die in diesem Fett gebacken waren. In einem „Reinlichkeitsfeldzug" für eine Seifenfirma arbeitete er mit dem Argument, daß bei einer Rundfrage unter 800 Personen nach der Wichtigkeit der Reinlichkeit an fünfte, die Frömmigkeit an die vierzehnte Stelle gesetzt worden sei, jene also diese an Wichtigkeit übertreffe. Originell, wenn auch nach unseren Begriffen nicht sehr geschmackvoll war das von ihm veranstaltete Preisausschreiben für Statuetten, die aus dieser Seife geformt sein mußten. Als Preisrichter waren berühmte Künstler zugezogen; die „Kunstwerke" wurden öffentlich ausgestellt, in den Zeitungen abgebildet und spaltenlang besprochen, sodaß endlich die Verlage diese kostenlose Reklame für die Seifenfabrik verboten. Unter den 4000 eingesandten Statuetten waren am häufigsten vertreten: Lincoln, W. G. Harding, Lindbergh, Coolidge, Roosevelt, Columbus, Valentino, der Prinz von Wales und die Venus von Milo. Zu den Kunden dieses Meisters der Propaganda gehört auch der König von Arabien. Zuletzt arrangierte er den großen Rummel anläßlich des fünfzigsten Geburtstags der Glühlampe, bei welcher Gelegenheit sogar eine Briefmarke ausgegeben wurde. Es scheint jedoch, daß hinter den Festlichkeiten, an denen sogar der Präsidnt teilnahm, die Glühlampenindustrie steht.

Der heute neununddreißigjährige Bernays, Professor der Universität in New York, versteht es also, die Massen unauffällig, hintenherum zu beeinflußen, ohne daß sie es merken. Ueber diese Kunst hat er mehrere Bücher geschrieben, in denen man liest: „Wir werden geleitet, unser Geist. unser Geschmack wird geformt, Ideen uns suggeriert von Leuten, die die geistigen Vorgänge und sozialen Zusammenhänge in der Masse erkennen." Und das Mr. Bernays diese Kunst vorzüglich versteht, hat er es zu einem großen Propagandabureau und einem entsprechenden Bankkonto gebracht.

Charakterkunde im Vogelauge.

Beobachtungen eines Ornithologen.

Im Auge der Menschen spiegeln sich seine Seele, sein Charakter, sein ganzes Wesen wieder. Der englische Ornithologe Hendy hat nun auch das Auge des Vogels untersucht und glaubt, in diesem das ganze Wesen des Vogels lesen zu dürfen. Solche Untersuchungen sind natürlich sehr schwierig, da ja der Vogel, sobald sich ihm ein Mensch nur nähert, fortfliegt, und selbst wenn er den Menschen nicht bemerkt, doch keinen Augenblick in Ruhe ist; ruht er aber, dann schließt er die Augen. Eine genaue Beobachtung ist also auf die jungen Tierchen im Nest und auf die gezähmten Vögel angewiesen. Ob sich jedoch die Augen dieser zahmen Vögel so entwickeln wie draußen, ist fraglich, da sie in der Freiheit anderen Anforderungen entsprechen müssen: Tiere und Pflanzen entwickeln sich ja gemäß den Anforderungen, welche die Natur an sie stellt.

Im Auge des Buchfinken liegt Munterkeit, Lebhaftigkeit, Wachsamkeit. So ist der ganze Vogel: ununterbrochen in Tätigkeit, hüpft er von der Erde zum Baum, von einem Baum zum anderen, von Ast zu Ast, in der Gefangenschaft von Sprosse zu Sprosse, von der Sprosse zur Decke, von der Decke zur Erde. Ganz anders verhält der Grünfink, dem das ausgesprochene Phlegma im Auge liegt. Er geht mit Gemütsruhe seinem Futter nach, er bleibt, wenn er angegriffen wird, ruhig auf seinem Platz und erwiedert von dort aus kräftig die Schnabelhiebe des Gegners. Im weiten dunklen Auge des Rotkehlchens schaut man Zutraulichkeit; ist das Männchen besonders munter, oder wartet es auf das Weibchen, dann sprüht aus dem Dunkel sogar ein Funke. Auch im Auge der Nachtigall liegt etwas ungemein Zutrauliches und Einschmeichelndes. Dunkel ist auch das Auge der Bachstelze. Aber dieses Dunkel birgt in sich Mürrisches, Zänkisches, Streitsüchtiges, ein Eindruck, der noch durch das im Verhältnis zu Kopf und Körper auffallend kleine Auge verstärkt wird. So verfolgt sie nicht bloß die anderen ihr unsympathischen Vögel mit zankendem Geschrei, sondern sie hadert auch gern mit ihresgleichen. Aus den Augen der Meise, schwarz mit dem Leuchtglanze des schwarzen Diamanten, spricht finstere Bosheit. Die Meise wird eigentlich nie zahm, sie kämpft stets mit ihresgleichen und verfolgt selbst größere Vögel. Ebenso liegt in dem kalten Grau des Raben, der Dohle, des Holzhähers etwas abstoßendes, das sich freilich zugleich mit bedeutender Intelligenz paart. Nicht von ungefähr ist ja der Rabe bei den Alten der weise, prophetische Vogel, und auf Odins Schultern sitzen ihrer zwei als Simbol seiner Allwissenheit. Der Holzhäher ist wohl der Schlimmste: kein kleiner Vogel ist vor ihm sicher, und mit Vorliebe zerstört er die Nester der anderen, nur um zu zerstören. In den Augen der Eule liegt die ganze Grausamkeit, mit der sie andere Vögel verfolgt und vernichtet; es wird vollkommen schwarz, wenn sie über der Beute schwebt und sich zum Stoß anschickt. Am bösartigsten blicken die Zwergeulen mit ihren zitronengelben Augen. Gelb und braun sind besonders bei den Raubvögeln vertreten; dazu ist die umgebende Haut häufig auch noch gelb, wodurch sich die Wildheit des Ausdrucks erhöht. Mr. Hendy hat noch manche anderen Beobachtungen über Vogelaugen gemacht und gefunden, daß sich bei einzelnen die Farben der Iris und des ganzen Auges im Laufe der Jahre ändern: die meergrünen Augen des Kormorans sind im ersten Jahr fast grau, nur mit einem kleinen Anflug von grün. Die braunen Augen des Zaunkönigs und die grauroten des Kirschkernbeißers sind im Frühling oft ganz rot.

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewodschaftsratsbeschlüsse.

In der am Montag stattgefundenen Wojewodschaftsratssitzung wurde eine weitere Verteilung von Anleihen aus dem schlesischen Wirtschaftsfond in der Höhe von 777 000 Zloty vorgenommen.

Darauf wurde beschlossen einen Vorschuß für die rückständigen Diäten den Polizeifunktionären der Wojewodschaft Schlesien, welche als Delegierte an den Polizeikursen teilgenommen haben, auszuzahlen. Für diese Position wurde ein Betrag von 100 000 Zloty bewilligt.

Der Wojewodschaftsrat bestätigte die eingereichten Nachträge für die Statuten der Fortbildungsschulen in Loslau, der Gewerbe- und kaufmännischen Schulen in Schwientochlowitz und Lublinitz.

Aus dem Stipendienfond Karl Miarka und Paul Stelmach wurde ein Gesamtbetrag von 27 900 Zloty an Stipendien verteilt.

Die Arbeiterkolonie in Nikolai soll den Namen Karl Miarka-Kolonie erhalten.

Zum Schluß der Sitzung wurden mehrere Kommunal- und Personalsachen erledigt.

Betrügerische Tätigkeit von ausländischen Kreditfirmen.

Auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien verbreitet die Kreditfirma „Kreditschutz, Pawelec et. Co. Off. H. G." mit dem Sitz in Wien 7, Kaiserstraße 16 ihre Tätigkeit als ein Inkassobüro und Handelsgesellschaft, welche durch die internationalen Behörden anerkannt wurde. Eine zweite ähnliche Firma, welche ihre Tätigkeit, auf dem hiesigen Gebiete ausbreitet, ist die Firma „Albert Wacker, Kreditschutzvereinigung" „Kreveava", Wissek-Gießen (Deutschland, Gießener Str. 151.

Diese Firmen haben in massenhafter Weise Prospekte und Broschüren in polnischer und deutscher Sprache herausgegeben, in denen sie ankündigen, daß Kredite auf sehr günstigen Bedingungen zu erhalten sind, wenn die betreffende Person als Mitglied in die Kreditgenossenschaft eintritt. Die jährliche Mitgliedsgebühr beträgt etwa 120 Zloty. Die neuen Mitglieder konnten aber die Wahrnehmung machen, daß sie, trotzdem sie als Mitglieder der Genossenschaft bei Bezahlung der Eintrittsgebühr eingetreten sind, eine Anleihe nicht erhalten konnten. Ferner wurde festgestellt, daß die Besitzer und Gesellschafter dieser Gesellschaften kein Kapital besitzen und auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht keinen guten Ruf genießen. Daraus kann man schließen, daß diese Aktion lediglich zur Einfangung von Leichtgläubigen der großen Massen inszeniert wurde.

Infolgedessen warnen die Polizeibehörden alle Bürger vor den Agenten der bezeichneten Kreditgenossenschaften.

Bielitz.

Versuchte Einbruchsdiebstähle Das Diebesgesindel ist seit einiger Zeit besonders tätig und sucht allerlei Gelegenheiten aus, um in Wohnungen und Büros ihr Handwerk auszuüben. Dank den energischen Nachforschungen der Polizei und der Mithilfe der Bürgerschaft wurden die Diebstähle vereitelt und die Diebe festgenommen, wie es die nachstehenden Fälle beweisen.

Ein gewisser Rafael Jochnik aus Nowy Bytom, welcher wegen Wohnungsdiebstahl mehrfach vorbestraft ist, versuchte während einer kurzen Abwesenheit der Bedienungsfrau der Büros der Firma Gerad und Kalfus einen Diebstahl auszuführen. Dabei wurde Jochnik von einigen Arbeitern festgenommen und der Polizei übergeben.

Der zweite Fall ereignete sich in dem Hause Bleichstraße 12. Der mehrmals vorbestrafte Andreas Goryl aus Lipnik versuchte in eine Wohnung in dem besagten Hause einzudringen. Auf Grund der Personenbeschreibung wurde Goryl von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zu Mittwoch in das Bielitzer Schlachthaus von dem dortigen Nachtwächter vereitelt. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Verloren. Auf der ul. 3-go Maja oder am Stadtberg oder auf der Hauptstraße hat T. Liz eine kleine Tischuhr im Werte von 100 Zloty verloren.

Biala.

Drei Wohnhäuser durch Brand vernichtet. Am Dienstag wurde dem Besitzer Michael Mencner in Wollowice 171 ein aus Holz gebautes Wohnhaus im Werte von etwa 2000 Zloty durch einen Brand vernichtet. Die Ursache des Brandes ist ein fehlerhafter Schornstein. — Am selben Tage wurde der Besitzerin Anna Olek in Kaniow das Wohnhaus durch einen Brand vollkommen zerstört. Der Schaden beträgt etwa 7000 Zloty. Auch hier ist die Brandursache in einem fehlerhaften Schornstein zu suchen. — Ferner wurde dem Besitzer Michael Walewski gleichfalls in Kaniow das Wohnhaus durch einen Brand zerstört. Auch hier ist die Brandursache dieselbe, wie in den vorhergehenden Fällen. Der Schaden beträgt etwa 6400 Zloty. Bei sämtlichen Besitzern ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Kattowitz.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Krol. Hucka in Chorzow wurde von dem Führer des Personenauto Sl. 9055 die Marie Michalski aus Chorzow überfahren. Sie erlitt leichtere körperliche Verletzungen. Der Unfall wurde von dem Führer des Autos verursacht, da er keine Warnungssignale gegeben hat. — Von einem Fuhrwerk, dessen Besitzer nicht festgestellt werden konnte wurde auf der ul. Glowna in Bielschowitz die Anna Zylka überfahren. Sie erlitt eine Verletzung der rechten Hand. Nach Anlegung eines Notverbandes im Knappschaftslazarett wurde die Verletzte der häuslichen Pflege übergeben. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um den Namen des Kutschers festzustellen.

Taschendiebstahl. Auf dem Personenbahnhof in Kattowitz hat ein gerissener Taschendieb dem Wladyslaw Parfus aus Myslowitz 3000 Zloty Bargeld, sowie Personaldokumente gestohlen.

Leichenfund. Am Montag, um 9 Uhr früh, wurde im Keller des Hauses auf der ul. Wojewodzka 22 in Kattowitz die Leiche des 28 Jahre alten Franz Gamon gefunden. Der Tod ist wahrscheinlich infolge Kohlengasvergiftung eingetreten. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurde die Leiche in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert, woselbst sie seziert wird.

Zwei Unfälle auf der Emmagrube. Am Dienstag ereigneten sich auf der Emmagrube zwei bedeutende Unfälle, welchen die Bergleute Skorupa und Potempa zum Opfer gefallen sind. Eine der unter Tage befindlichen Strecken ist zu Bruche gegangen Dabei wurde der Bergmann Skorupa verschüttet. Bei der sofort eingeleiteten Rettungsaktion wurde der Verschüttete in schwer verletztem Zustande geborgen. Gleichfalls auf einer anderen Strecke auf dieser Grube wurde von herabfallendem Kohlengestein der Bergmann Potempa schwer verletzt. Die Opfer dieser Unglücksfälle wurden in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert. Es ist noch eine Frage, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, die beiden Verletzten am Leben zu erhalten.

Ein geheimnisvoller Selbstmord eines Polizeifunktionärs. Am Montag, um 9.30 Uhr vormittag, versuchte der Polizeifunktionär Josef Tarnawa vom Postenkommando in Nowy Bytom Selbstmord zu verüben. Tarnawa hat sich in Abwesenheit seiner Ehefrau aus dem Dienstrevolver einen

Schuß in den Mund gejagt. Die Kugel ist auf der linken Seite der Schädeldecke hinausgekommen. Im lebensgefährlichen Zustande wurde der Lebensmüde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand des Tarnawa ist hoffnungslos. Das Motiv zur Tat ist zur Zeit unbekannt.

Einbruchsdiebstähle. In das Geschäftslokal der Firma Goldstein und Groß in Kattowitz sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben eine größere Menge von Südfrüchten im Werte von 900 Zloty gestohlen. Die Diebe sind mit Hilfe von Nachschlüssel eingedrungen. — Unbekannte Diebe sind mit Hilfe von Nachschlüssel in die Wohnung des Stanislaus Nitsch in Kattowitz eingedrungen. Die Diebe haben aus einem unverschlossenen Schrank eine größere Menge von Garderobenstücke, 100 Zloty Bargeld einen Auslandspaß sowie einen belgischen Revolver gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 1000 Zloty. — Zu dem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Kaufmannes Benke in Chorzow wird dahin ergänzt, daß der Einbrecher in der Person des Eduard Muz aus Michalkowitz festgestellt wurde. Der Verhaftete hat beim Verhör den Raubüberfall auf das Dienstmädchen des Benke eingestanden und entschuldigte sich damit, daß er die Tat aus Mangel an Geldmitteln ausgeführt habe.

Königshütte.

40 000 Dollar gewinnt die Pensions-Versicherungsanstalt in Königshütte.

Bei der letzten Dollarauslosung hat die Angestelltenpensionsversicherungsanstalt in Königshütte auf die Nr. 555 202 den Hauptgewinn von 40 000 Dollar gewonnen. Die Anstalt hat den Dollaranwaltanteil in der Filiale der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz gekauft.

Lublinitz.

Ein Schuppen durch Feuer vernichtet. In einem Schuppen des Johann Zawodny in Kalety wurde von einem Brand das Dach des Schuppens vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 1500 Zloty. Der Brand entstand durch Funkenauswurf aus dem Schornstein des Wohnhauses.

Pleß.

Ein betrunkener Eisenbahner erschießt einen unschuldigen Menschen.

Am Dienstag, um 3 Uhr früh, kehrte ein gewisser Konsek in Gesellschaft seiner bekannten Freunde Paul Spendel, Anton Janoszek und Bruno Dziwok, sämtliche aus Orzesze, von einer Tanzunterhaltung zurück. Hinter ihnen ist auf einem unbeleuchteten Fahrrad der Eisenbahner Artur Kopiec aus Zasdroscie gefahren, welcher den Anton Jaroszek angefahren hat. Dabei ist sowohl der Radfahrer, wie auch Jaroszek, auf den Boden gestürzt. Kopiec, welcher sich im trunkenen Zustande befand zog aus der Tasche eine Pistole und, ohne ein Wort zu sagen, schoß er in die Gesellschaft hinein. Dabei wurde Konsek am Kopfe durch ein Geschoß verletzt. Konsek ist acht Minuten nach dem Vorfall an Ort und Stelle gestorben. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Leiche des Konsek wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Orzesze eingeliefert. Kopiec wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden in Nikolai überstellt.

Tötlicher Autounfall. Der Chauffeur des Personenautos Sl. 9063, Taxiauto Nr. 11, Alois Tworz aus Kattowitz ist auf der Chaussee zwischen Nikolai und Kamionka in einen Straßenbaum so heftig hineingefahren, daß das Auto vollkommen demoliert wurde und Tworz schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten hat. Er wurde in das Krankenhaus in Nikolai eingeliefert, woselbst er an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Es wurde festgestellt, daß die Schuld an dem furchtbaren Unfall der Chauffeur selbst trägt, da er sich im trunkenen Zustande befunden hat.

Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Czulow und Tichau erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 3008 und dem Autobus des Besitzers Alexander Swoboda. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Eine leichtere Verletzung erlitt die Anna Szczepanek. Den Zusammenstoß verursachte der Führer des Personenautos infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens.

Rybnik.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Franz Tomecki in Klesczow ist ein unbekannter Dieb eingedrungen, nachdem er vorher eine Fensterscheibe ausgedrückt hat. Der Dieb hat drei Herrenanzüge und drei Hüte gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 700 Zloty.

Kirchendiebstahl. In der Parochialkirche in Biertultow haben unbekannte Diebe die Opferkästen erbrochen und daraus etwa 25 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schadenfeuer. In dem Magazin der Firma A. M. Löwe in Loslau, in dem leere Teerfässer aufbewahrt waren, entstand ein Brand. Dabei wurde das Dach des Magazines vernichtet. Die Brandursache ist infolge fehlerhafter Einrichtung der Heizgelegenheit entstanden. Der Schaden beträgt etwa 2000 Zloty.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Einbrecher sind in das Gasthaus Julius Poleczka in Ruda eingedrungen. Die Diebe haben mehrere Flaschen Schnaps, sowie Lebensmittelwaren in einer noch nicht festgestellten Höhe gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schmugglerverfolgung. Auf dem Grenzabschnitt Rudzka Kuznia ist ein Funktionär der Grenzwache auf vier Personen gestoßen, welche die Absicht hatten, die Grenze von Deutschland nach Polen auf illegale Weise zu überschreiten. Der Aufforderung des Funktionärs, stehen zu bleiben, sind die Schmuggler nicht nachgekommen und suchten in der Flucht das Weite. Ein Schuß aus dem Karabiner des Funktionärs verfehlte das Ziel. Einer der Schmuggler namens Georg Palfon aus Bobrek, in Deutschland, wurde festgenommen. — Im Park des Grafen Balestrem auf der ul. Bytomska in Ruda wurde der Funktionär der schlesischen Grenzwache M. W. von vier unbekannten Personen überfallen, welche ihn erheblich durch Schläge verletzt haben. Der Funktionär hat zum eigenen Schutze von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht, worauf die Täter flüchteten.

Teschen.

Selbstmord. Der 24 Jahre alte Franz Wojaszek hatte seinem Leben durch Erhängen im Vorhof des Hauses auf der ul. Sienkiewicza 10 ein Ende gemacht. Es wurde festgestellt, daß Wojaszek im kritischen Augenblick betrunken war. Die Ursache ist in Eifersucht zu suchen.

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Das Parfüm meiner Frau", Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 8. März, abend 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Das starke Geschlecht", Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Deutsch von Josef Chapiro. Regie: Hans Ziegler. Es spielen: Sobre — Hans Ziegler, Chavarus — Herbert Herbe, Thiauville — Walter Simmerl, Doktor Mourieau — Autur Grad, Bourdin — Peter Preses, Nobel, Architekt — Ludwig Soewy, Klara — Marta Sturm, Berta, Soubres Frau — Ellen Garden, Louis — Artur Ristock, Rose — Edith Aschauer.

Am Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Der Tor und der Tod" von Hugo von Hofmannstal, hierauf: „Auferstehung", Komödie in einem Akt von Felix Salten, „Schöne Seelen", Lustspiel in einem Akt von Felix Salten. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr: **Keine Vorstellung.**

Was sich die Welt erzählt.

Brand in einem Flugzeugdepot.

New York, 5. März. In Atlanta in Georgien ist ein großer Flugzeugschuppen mit den darin untergebrachten 20 Aeroplanen durch Brand vernichtet worden. Der Brand konnte rasch einen größeren Umfang annehmen, da die Fernsprechanlage versagte und beim verspäteten Eintreffen der Feuerwehr sich herausstellte, daß nicht genügend Wasser in der Umgebung des Flugplatzes zu beschaffen war.

Ehrung eines deutschen Fliegers durch den dänischen Aeroklub.

Der deutsche Flieger Freiherr von König-Warthausen erhielt von der königlich-dänischen äronistischen Gesellschaft das höchste Abzeichen, daß diese Gesellschaft zu vergeben hat. Freiherr von König-Warthausen, der mit einem Flugzeug um die Welt geflogen ist, wird heute oder morgen in der dänischen Hauptstadt eintreffen. Die Auszeichnung wird ihm auf einer Festlichkeit der äronistischen Gesellschaft überreicht werden.

Auf der Fahrt zur Trauung verunglückt

Würzburg, 5. März. Auf der Fahrt zur Trauung stieß bei Rottendorf ein Automobil, in dem sich der 23-jährige Herman Röll von Dettelbach mit seiner jungen Frau, seiner Schwiegermutter und einem Trauzeugen befand, bei starkem Nebel mit einem auf der falschen Straßenseite entgegenkommenden Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß der Brautwagen völlig demoliert wurde. Alle vier Insassen samt dem Chauffeur wurden durch Prellungen und Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt. Auch der Besitzer des anderen Wagens erlitt Verletzungen. Nur sein Chauffeur, der durch seine Fahrlässigkeit den Unfall verursacht hatte, kam mit heiler Haut davon.

Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich

In dem südfranzösischen Ueberschwemmungsgebiet ist gestern ein Staudamm gebrochen, sodaß die Stadt Montauban unter Wasser gesetzt wurde. Nach noch nicht bestätigten Gerüchten sollen bei dieser neuen Katastrophe 100 Personen ertrunken sein. Nach anderen Meldungen befinden sich in der genannten Stadt 60 Personen seit 30 Stunden auf den Dächern und warten auf Rettung, doch ist die Strömung noch so stark, daß man den Eingeschlossenen keine Hilfe bringen kann. Aus dem übrigen Ueberschwemmungsgebiet wird berichtet, daß das Wasser gestern abend offenbar seinen Höchststand erreicht habe. Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß bei den Hilfeleistungen im Ueberschwemmungsgebiet ein Offizier und sechs Soldaten ertrunken sind. Die französische Regierung will heute in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, der die schleunige Bewilligung von 16 Mill. Frank für die Geschädigten fordert.

Zwei Filmopperateure verbrannt.

Rom, 5. März. In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Chieti geriet während einer Filmvorstellung der Film in Brand. Von den vier in der Projektionskabine anwesenden Personen konnten nur zwei mit schweren Brandwunden gerettet werden, die beiden anderen sind verbrannt.

Sportnachrichten

Ein neuer Sieg Petkiewicz in New York

Montag startete Pettkiewicz in New York bei einem Handicap über 2 engl. Meilen (3218 m). Petkiewicz war Scratchmann, überholte 20 Mitläufer und ging als Erster in 9:25,6 durchs Ziel. Den zweiten Platz besetzte Frank Dailey (New York Athletic Club), den dritten Harold Frazoe (Manhattan A. C.).

Bronislaw Czech 28ter im kombinierten Lauf.

Montag abend fand in Oslo die Bekanntmachung der Ergebnisse und Preisverteilung der internationalen Skimeisterschaften in Oslo statt. Den Preis des norwegischen Königs für den ersten Platz im komb. Lauf erhielt Hans Vinjarengen (Norwegen); den Preis für den besten Springer — Sigmund Rund (Norwegen).

Die ersten sechs im kombinierten Lauf waren:

1. Vinjarengen 446 Punkte.
2. Stagnaes 432.61 Punkte.
3. Lunde 428.08 Punkte.
4. Pelgum 428 Punkte.
5. Holmen 424.20 Punkte.
6. Murnaasen 422.60 Punkte.

Bronek Czech (Polen) besetzte in der A-Klasse den 28. Platz und erhielt den dafür gewidmeten Ehrenpreis.

Als letzte Konkurrenz wurde Montag der 50 km-Lauf ausgetragen, der einen höchst spannenden Verlauf nahm und den Favoriten und vorjährigen schwedischen Sieger Sven Utterström als Sieger ergab. Utterström benötigte nur 3:53:14 Stunden. Zweiter wurde Arne Rusta Aftben in 3:54:07, Dritter Paanaen (Finnland) 3:57:46.

Der beste Mitteleuropäer war J. Nemecky in 4:33:36, nach ihm kam Feistauer mit 4:35:52. Bronislaw Czech benötigte 4:48:04 als 53 ter, Josef Kuras (Polen) 4:59:32 als 66 ter.

Achtzehn Teilnehmer von 106 startenden Läufern gaben auf, darunter der polnische Meister Zdzislaw Motyka.

Fußball-Vierstädtekampf in Wien.

In Wien findet am 31. Mai l. J. ein internationaler Fußballvierkampf statt, an welchem Krakau, Budapest, Zagreb und Wien teilnehmen.

Dr. Lustgarten — Schiedsrichter bei Österreich — Ungarn (Amateure) in Budapest.

Ungarn hat für den in Budapest stattfindenden Länderkampf Amateure Oesterreich-Ungarn die Herren Dr. Lustgarten (Polen), Krista (Deutschland) und Dr. Brüll (Tschechoslowakei) vorgeschlagen.

Für das Repräsentativspiel der Amateure Polen—Ungarn, das am 11. Mai in Budapest stattfindet, sind die Herren Preßler (Wien) Sackenreuter und Krista (Deutschland) proponiert worden.

Ein neuer englischer Meister im Fliegengewicht.

Montag fand in London der Entscheidungskampf um die Meisterschaft von England im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelinhaber Jackie Brown und Bert Kirbes (Birmingham) statt. Bert Kirbes gewann in der dritten Runde durch k. o. und holte sich damit den Meistertitel.

Tilden und Frl. Außem Sieger in Monte Carlo.

Die Sensation des Monte Carlo-Turnieres waren die glatten Niederlagen, die Tilden seinem Vorfinale und Finalegegner beibrachte. Morpurgo verlor 6:2, 7:5, 6:1, Austin 6:4, 6:4, 6:1. Keiner von beiden hatte je eine Chance, den ehemaligen Weltmeister in Gefahr zu bringen. Austin hatte vorher in einem erbitterten Kampf Prenn der die beiden ersten Sätze gewann, geschlagen.

Auch im Butler-Cup spielte Tilden die erste Rolle. Er siegte mit seinem Schützling Coen im Finale gegen Austin—Kingsley 6:2, 1:6, 9:7, 6:3.

Die zweite Ueberraschung war das ungemein sichere und angriffsfreudige Auftreten Frl. Außems, die sich nach ihrem Sieg über Miß Ridley hervorragend in Form gespielt hatte und Madam Mathien, die dritte der Weltrangliste 6:1, 6:4 ausschaltete. Die Französin hatte vorher ihre Landsmännin Metaxa 6:3, 6:1 geschlagen.

Nachdem im Herrendoppel Prenn—Kozeluh gegen Hughes—Peters 5:7, 9:7, 6:2 gewonnen hatten, gaben sie Roggers—Abbe w. o.

Im gemischten Doppel schlugen Ridley—Hughes das Paar Außem—Boussus 6:4, 4:6, 7:5, wurden aber im Finale von Metaxa—Buzelet 12:10, 3:6, 6:2 besiegt. Ridley—Hughes hatten gegen Satterthwite—Kozeluh 6:1, 6:3 und Metaxa—Buzelet gegen Mathien—Brugnon 0:6, 8:6, 8:6 gewonnen.

Außem—Satterthwite schlugen im Damendoppel Reznicek—Mathien 6:3, 6:1, woraus zu ersehen ist, daß die französische Meisterin das Turnier weit unter Form gespielt haben muß. Metaxa—Barbier setzten sich mit 6:2, 6:3 gegen Ridley—Owen durch.

Gefängnisrevolte in Lille.

Paris, 5. März. Im Zuchthaus von Lille haben gestern 65 Strafgefangene einen Massenausbruch versucht. Im Arbeitssaal überfielen sie den wachhabenden Beamten und raubten seinen Schlüsselbund. Die Tür war aber von außen verriegelt. Der Posten auf dem Korridor schlug Alarm, wodurch der von langer Hand vorbereitete Versuch vereitelt wurde. Nur dem Rädelsführer des Ausbruchsversuchs gelang es, in dem allgemeinen Durcheinander zu fliehen. Er war bereits über zwei Mauern geklettert, als er in eine unter Starkstrom stehende Drahtsperre geriet. Schwerverletzt wurde er ins Gefängnislazarett eingeliefert.

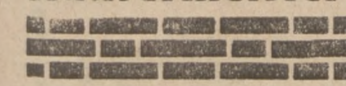
Blutiger Kampf amerikanischer Polizeibeamter mit Verbrechern.

Newark (New Jersey), 5. März. Bei einer Revolverschießerei wischen Polizeibeamten und zwei Negerbanditen wurde ein Polizeiwachtmeister getötet und ein zweiter Beamter leicht verletzt. Von den Negern wurde einer getötet und der andere tötlich verwundet.

Selbstmord eines Feldwebels.

Sein letzter Dienstbefehl.

Berlin, 5. März. In der Nacht zum Dienstag erschoß sich in Potsdam in der Kaserne Jägerallee der 27 Jahre alte Unterfeldwebel der Reichswehr Paul Falck, der seit acht Jahren der achten Kompagnie des neunten Regimentes angehört. Er war für die Nacht Diensthabender und hielt sich als solcher in der Schreibstube der Kaserne auf. Als gegen morgen ein Kamerad das Zimmer betrat, fand er Falck tot auf. In das Dienstbuch hatte er folgende Eintragung gemacht: „Um 0.10 Uhr erschoß sich der Unterfeldwebel Paul Falck. Das Weckem übernimmt der Gefreite Junker." Die Motive der Tat sind unbekannt.



Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

39 Fortsetzung.

Erst wie sie in die Wilhelmstraße eingebogen war, ging sie langsamer. Sie hätte am liebsten laut aufgeschluchzt, so weh war ihr zumute. Wie hatte sie auch so hart, so unfreundlich sprechen können, wie hatte sie es über das Herz gebracht, ihm ihre Verlobung mit August, die doch nur eine Scheinverlobung war, in das Gesicht zu schleudern! Nun glaubte er wirklich und — Herrgott, sie hatte ja Adolf und das Duell vollkommen vergessen. Sie mußte ja eilen, denn sie hatte ja den Bruder gebeten, noch am Abend zu kommen. Sie mußte heim, um ihn nicht zu verfehlen —, sie mußte ihm sagen, daß Walter Röside um Entschuldigung gebeten hatte, dann war doch zum wenigsten der furchtbare Zweikampf vermieden! Sie lief, so schnell sie konnte, die Anhaltstraße hinunter.

Inzwischen waren die drei Herren vor Klausings Weißbierstube angekommen. Sie hatten alle drei nicht gesprochen, jetzt sagte August, der etwas langsam in seinen Gedanken war:

„Ich hätte doch Lotte nicht allein gehen lassen dürfen."

Den Nachmittag hatte sich der Ratsmaurermeister geärgert, als der Bruder von der Mitgift angefangen hatte, und innerlich beschlossen, ihn nun gerade noch zappeln zu lassen; hatte die Hochzeit vier Jahre auf sich warten lassen, weil August nicht aus Norwegen zurückkam, so kam es jetzt auch auf ein paar Monate nicht an. Nun aber dachte er anders. Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß hinter dem Zusammentreffen zwischen Lotte und dem jungen Chef noch ein Geheimnis steckte, das ihm fremd war. Da hieß es, schleunigst einen Riegel vorschieben, ehe der junge Stutzer vielleicht seinen Mädel noch den Kopf verdrehte. Jetzt war er entschlossen, heute abend mit Gustav alles ins reine zu bringen und die Hochzeit sogleich anzusetzen, und bei dieser Besprechung war ihm natürlich August im Wege.

„Recht hast du! Bist mit überhaupt ein schöner Bräutigam, daß du nicht gleich auf den Gedanken kamst. Mache, daß du hinterherkommst! Das Mädel geht nicht schnell, dann holst du sie noch ein."

Auch Gustav fühlte, daß das zufällige Zusammentreffen, daß er übrigens als vollkommen harmlos ansehen geneigt war, seinen Wünschen dienlich war.

„Onkel hat recht, sieh, daß du sie noch einholst."

So lief denn August, so schnell er konnte, hinter Lotte her, während die alten Herren in das Lokal eintraten, und sich ein möglichst einsames Plätzchen suchten.

Lotte hatte in der Königgrätzer Straße noch eine Straßenbahn getroffen, die sie bis zur Großbeerenstraße brachte, und war dann das kurz Stück bis zu ihrer Wohnung fast gerannt. Nun stand sie vor der Mutter.

„Herrjeminee, Mädel, was siehst du erhitzt aus."

„Ich bin gelaufen — ist Adolf noch nicht da?"

„Adolf?"

Fast hätte sie verraten, daß sie bei ihm gewesen.

„Ich dachte, er würde heute noch kommen."

„Glaube ich nicht. Komm, Lotte, wir wollen schlafen gehen, ich bin müde, und unsere Männer kommen doch sicher erst wieder spät."

„Geh' schlafen, Muttchen, ich möchte noch ein wenig warten; ich mache ein bißchen Ordnung. Ich muß ja doch munter bleiben, bis die Trine zurückkommt."

„Na ja, ich gehe zu Bett."

Lotte steckte sich die Petroleumlampe an, und setzte sich in das Vorderzimmer, aber sie war ruhelos Immer wieder huschte sie auf den Balkon, und spähte die Straße hinab, ob denn der Bruder nicht kam. Jetzt wuchs ihre Angst von Sekunde zu Sekunde. Wenn er überhaupt heute nicht kam? Wenn er ihren Zettel nicht fand? Wenn vielleicht morgen früh wirklich? Sollte sie nicht doch zur Mutter hinein und ihr alles sagen. Sie bitten, daß sie noch einmal in Adolfs Wohnung dürfe — ihn erwarten —, er mußte ja doch einmal kommen — ihn anflehen —"

Sie sah auf die Uhr — es war neun, und von der Kaserne in die Belle-Alliance-Straße klang der Zapfenstreich herüber.

Sie stand im Zimmer und kämpfte mit ihren Gedanken, da wurde plötzlich die Flurglocke gezogen.

„Adolf!"

Mit einem erleichterten Aufschrei lief sie zur Tür und öffnete, dann erschrak sie aufs neue — ein Rohrpostbote hielt ihr ein kleines Brieschen entgegen.

Mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag auf.

Adolfs Hand! Sie lief in das Zimmer, um an der Lampe zu lesen.

„Liebling! Sei ruhig, Röside hat abgebeten; ich bin heute bis neun Uhr dienstlich verhindert, drum schreibe ich dir. Das Duell ist also unnötig. In Eile, Adolf."

Sie sank auf das Sofa, und ein heißes Schluchzen quoll ihr in der Kehle auf.

Er war also doch ein Ehrenmann, Walter Röside! Und nun war ihr wieder so todtraurig. Er hatte sich auch bei Adolf entschuldigt! Sofort! Und hatte die erste Gelegenheit benutzt, um auch ihr selbst auf der Straße seine Entschuldigung vorzubringen. Einen Augenblick horchte sie auf.

Volkswirtschaft

Terminverlängerung zur Abgabe der Umsatzdeklarationen.

Das Finanzministerium hat den Termin zur Einreichung der Umsatzdeklarationen für das Jahr 1929 für kurzfristige Kreditinstitutionen (Aktienbanken) verlängert. Bis zum 15. März 1930 einschließlich müssen eventuelle Unterschiede zwischen den Steuersummen, die auf den für das Jahr 1929 angegebenen Umsatz entfallen, und den schon eingezahlten Summen entrichtet werden. Von Beträgen, die in obigem Termin eingezahlt werden, wird man weder Strafen für die Verzögerung noch Prozente erheben.

Der Hafenbau in Gdynia.

Der Minister für Handel und Industrie, Ing. Kwiatkowski, hat mit dem polnisch-französischen Konsortium, das den Bau des Hafens in Gdynia durchführt, ein Abkommen betreffend die Durchführung des zweiten Bauabschnittes im Gdyniaer Hafen unterzeichnet. Diese Arbeiten betreffen die Fertigstellung des Avant-Hafens, die Vertiefung der Einfahrt in den Hafen bis zu 12 Meter, den Bau des Innenbassins sowie die Fertigstellung des Industriekanals. Diese Arbeiten, die vorher von der Regierung genehmigt wurden, sind für die weitere Entwicklung des Hafens von Gdynia von großer Bedeutung und ermöglichen den Industrieunternehmen, größere Investionen durchzuführen. Dank der vertieften Hafeneinfahrt werden auch die größten Uebersee-Dampfer Gdynia anlaufen können. Schließlich werden diese Arbeiten auch die Umschlagsfähigkeit des Hafens steigern.

Neue Montagefabrik für Automobile.

Die polnische Fachpresse berichtet, daß am 31. Januar d. J. die Errichtung einer Montagefabrik für Automobile seitens der General Motors beschlossen worden ist. Im Zusammenhang damit sei zum Generaldirektor der General Motors in Polen Herr George Wolf ernannt worden. Der bisherige Generaldirektor, Dipl.-Ing. Pawlowski, werde die stellvertretenden Direktionsgeschäfte übernehmen.

Die Wirtschaftslage der Tschechoslowakei.

Aus dem Monatsbericht des Bankrates.

In dem Communique des Bankrates über die dieser Tage abgehaltene Monatssitzung wird über den Geldmarkt u. a. ausgeführt, daß die Entspannung in der Zeit vom 16. Jänner bis 15. Februar weitere Fortschritte gemacht hat. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hat das normale saisonmäßige Ausmaß überschritten, insgesamt kann die seit Dezember des vorigen Jahres eingetretene Zunahme auf ca. 24 000 Personen geschätzt werden. Auch die Preisgestaltung war in der Berichtsperiode weniger günstig. Der Kapitalmarkt entwickelt sich gleichfalls etwas freier, die verfügbaren Mittel wenden sich hauptsächlich dem Anlagemarkte zu, während die Dividendenpapiere ruhig und uneinheitlich tendierten. Der Großhandelsindex weist eine weiterhin rückläufige Bewegung auf, so daß die Indexziffern den tiefsten Stand während der letzten Jahre erreicht haben. Die Abschwächung spiegelt sich auch im Ausweis über den Außenhandel wieder, wo die Rohstoffeinfuhr niedriger war als im Vorjahre. Die Ueberstundenarbeit war gleichfalls geringer. Im allgemeinen zeigt die industrielle Beschäftigung eine weiterhin absteigende Tendenz. Die Insolvenznovelle hat keine Abschwächung erfahren und der Bankrat anerkennt die Notwendigkeit einer Reform der Ausgleichsordnung, wodurch fraudulose Insolvenzen verhütet werden sollen.

Um die Erneuerung des internationalen Zinkkartells.

In den ersten Tagen des März findet in Paris eine Versammlung der europäischen Zinkerzeuger statt. Im April soll eine erweiterte Versammlung stattfinden, an der die Amerikaner ebenfalls teilnehmen werden. Es handelt sich darum, eine Einigung zu erzielen über die Gründung eines Verkaufskontors sowie über die Erneuerung des Zinkkartells auf mindestens ein Jahr. Ueber die Produktionseinschränkung in Höhe von 10 bis 15 Prozent der Effektiverzeugung für 1929 sollen die Ansichten sich schon ziemlich nahegekommen sein. Die Haltung der Amerikaner bildet indes weiter das große Fragezeichen der Zukunft des Zinkmarktes.

Die Textillohn-Enquete des Völkerbundes

Das internationale Arbeitsamt des Völkerbundes bereitet den Fragebogen für die kommende Textillohn-Enquete des Völkerbundes vor. Diese Fragebogen werden den Regierungen von insgesamt 21 Ländern zugestellt werden mit der Bitte um Beantwortung. Es handelt sich um Oesterreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Estland, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Rumänien, Spanien, die Schweiz und Jugoslawien und von den nichteuropäischen Ländern um die Vereinigten Staaten von Amerika, Brasilien, Kanada, Indien, Japan und Mexiko.

Der Fragebogen enthält sogenannte Haupt- und Nebenfragen. Die ersteren betreffen die Höhe der Löhne und die Anzahl der geleisteten täglichen Arbeitsstunden. Die Nebenfragen beziehen sich auf die Art der Auszahlung der Löhne, den Umfang der Abzüge durch Sozialversicherungen, Steuern usw. und auf Familienunterstützungen. Diese Fragen sollen zunächst an die Baumwollindustrie und die Wollindustrie gerichtet werden, unter späterer Einbeziehung zunächst der Kunstseideindustrie. Für die einzelnen Branchen werden gesonderte Erhebungen aufgestellt: für Vorbereitungsindustrien, für die Spinnerei, Weberei, Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur und zum Schluß für sonstige Arbeitsleistungen.

Die Regierungen der erwähnten Länder werden überdies gebeten, besondere Aufklärung über die Zahl der in den einzelnen Industriezweigen beschäftigten männlichen und weiblichen Personen zu geben, ebenfalls eine gesonderte Uebersicht über die Höhe der Löhne für männliche und weibliche Arbeitnehmer. Dieser Antrag wird damit begründet, daß gerade in der Textilindustrie weibliche Arbeitskräfte stark vertreten sind. Weitere Angaben betreffen das Alter der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen und zwar ist hier die Staffelung vorgesehen für Kinder bis 14 Jahren, Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, ferner für Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 21 Jahren und die letzte Kategorie betrifft Arbeitnehmer über 21 Jahren.

Wie man sieht, werden die Kosten der neuen Enquete sowohl für den Völkerbund, wie auch für die berichtenden Regierungen nicht unbeträchtlich sein; weshalb wir in diesem Zusammenhang an den Protest der tschechoslowakischen Industriellen gegen die Abhaltung der Umfrage erinnern.

Radio.

Donnerstag, 6. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplatten. 17.15 Plauderei. 17.45 Konzert. 19.30 Sport. 20.05 Populäre Sendung. 20.30 Konzert. 21.30 Literatur. 23.00 Tanzmusik

Krakau. Welle 312.8: 16.15 Schallplatten. 17.15 Für die Frau. 17.45 Konzert. 19.25 Klassische Plauderei. 20.15 Feuilleton. 20.30 Konzert. 21.30 Literatur: Tristan und Isolde.

Warschau. Welle 1412: 16.15 Schallplatten. 17.15 Bücherstunde. 17.45 Konzert. 20.15 Feuilleton. 20.30 Wagner Konzert.

Berlin. Welle 418: 14.00 Gesungen und gespielt. Schallplatten. 16.05 J. G. Oberkosler liest eigene Dichtungen. 16.30 Lieder. 16.55 Konzert auf zwei Klavieren. 17.30 Sportl. Improvisationen. 18.00 Jugendstunde. 18.30 Kann Eropa amerikanisiert werden? 19.35 Der tapfere Kassian. 21.00 Franz Schrecker. Danach Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.30 Musik auf Saiteninstrumenten. 17.30 Stunde mit Büchern. 19.10 Abendmusik. 20.30 Das junge Lettland. Orchesterkonzert. 21.40 Hans Mühlhofer spricht. 22.35 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.8: 11.15 Schallplatten. 12.35 Orchesterkonzert. 16.00 Für die Philatelisten. 16.10 Kultur- u. Volksbildungsvortrag, 16.20 Kinderecke, 16.30 Kammermusik, 17.30 Deutsche Sendung. Die Kunst Chinas u. Japans. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Aus den Gesprächen Karel Capeks mit dem Präsidenten. 18.50 Einf. zur Oper. Anschl. Uebertragung aus dem Nationaltheater am Vorabend des 80. Geburtstages des Präsidenten T. G. Masaryk. Bedr. Smetana: „Libussa".

Wien. Welle 517: 11.00 Konzert. 15.30 Konzert. 17.50 Was bringt die Wiener Frühjahrsmesse. 18.00 Eisstoß und Hochwasser von 1830. 19.00 China einst und jetzt. 19.30 Englisch. 20.00 Vorlesung Kneidinger. 20.40 „Medea" Eine alte Tagesneuigkeit für das Theater. Von Beaufils. Anschl.: Orchester.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.